

mehr Mühe, ihre Abneigung gegen sie zu verbergen. Aber doch war es ein Ehrenpunkt geworden, das Bleichgesicht zu strafen, das ein huronisches Weib verschmähte, und zumal einen, der ganz kaltblütig lieber sterben wollte, als dem Stamme die Last einer Witwe und ihrer Kinder abnehmen. Die jungen Männer zeigten eine Ungebuld mit der Marter zu beginnen, welche Rivenoak verstand, und da seine ältern Genossen keine Neigung verrieten, einen längern Aufschub zu gestatten, sah er sich genöthigt, das Zeichen zum Anfang des höllischen Werkes zu geben.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Es war einer der gewöhnlichen Gebräuche der Wilden bei solchen Gelegenheiten, die Nerven ihrer Opfer auf die härtesten Proben zu stellen. Andererseits war es ein Ehrenpunkt indianischen Stolzes, keine Anwendung von Furcht und keine Schmerzempfindung zu verraten; der Gefangene aber mußte seine Feinde zu solchen Mißhandlungen herauszufordern suchen, die am ehesten den Tod zur Folge hatten. Man kannte manchen Krieger, dem es gelungen war, seine Qualen abzukürzen durch höhnische Vorwürfe und eine beschimpfende Sprache, wenn er merkte, daß sein Organismus unter dem Schmerz von Martern zu erliegen drohte, die an teuflischer Erfindsamkeit wohl alles verdunkelten, was man von den höllischen Grausamkeiten religiösen Verfolgungseifers gesagt hat. Dies glückliche Auskunftsmittel jedoch, gegen die Wildheit seiner Feinde ihre Leidenschaften selbst zu Hilfe zu rufen, war Wildtötern versagt durch seine eigentümlichen Begriffe von der Pflicht eines weisen Mannes; und er hatte den männlich festen Entschluß gefaßt, lieber alles zu erdulden, als seiner Farbe Schande zu machen.

Sobald die jungen Männer merkten, daß ihnen frei stand,